

Der große Schatten von Bach

Johannespassion von Homilius in Reinoldi

Im 19. Jahrhundert erfreuten sich die Werke von Bachs Schüler Gottfried August Homilius großer Beliebtheit. Danach wurden sie vergessen. Nicht ganz zu Unrecht; eine Aufführung ist interessant, um mal zu hören, was der 29 Jahre jüngere Dresdner von Bach gelernt hat. Aber ein großer Wurf ist ein Werk wie Homilius' Johannespassion nicht.

Der Bachchor führte sie Samstag in St. Reinoldi auf. Durststrecken überwinden muss das Publikum in der zweistündigen Passion, die an der Schwelle zum galanten Stil steht. Homilius schreibt knapper als Bach in den handlungstragenden Chören und auch in den Chorälen.

In den Arien ist er liedhaft lyrischer, weniger affektbetont als Bach, der vor allem seine Johannespassion zu einem hochdramatischen Werk gemacht hat. Nette lautmale- rische Ideen, vor allem im Cembalo-Part, hat der Schüler vom Lehrer abgelauscht und auch die Jesus-Partie (fa- belhaft gesungen von Mathias Horn) hat Ähnlichkeit mit der von Bach. Herz des Passion und zusammen mit dem kunstvollen Schlusschor beste



der 39 Nummern ist die Bass-Arie „Ich bin der Allmächtige“, in der sich Gottes Stimme erhebt.

Aber den Chören fehlt das Prachtige. Manchmal lassen sie schon den Ton von Haydns „Schöpfung“ vorausahnen, aber nicht durchgängig. Die Intensivierung der Worte fehlt, wenn Homilius Chöre Erregung des Volkes in tänzerischem Gestus notiert. Die rund 70 Sänger des Bachchors tauchten sehr gut in Homilius' Klangwelt ein, und Reinoldi-Kantor **Klaus Müller** (Foto) versuchte dramatisch zuzuspitzen und belebte das Werk mit Wechseln in der Artikulation und mit verschiedenen Deklamationen.

Die kleineren Solopartien übernahmen Chorsänger, sogar die anspruchsvolle Partie des Pilatus. Dem liedhaften Gestus des Werks entsprechend und noch ein wenig weiter in die Romantik schauend, sang Tenor Marcus Ullmann den Evangelisten. Die Stimmen von Eva-Maria Falk (Sopran) und Christiane Wehler (Mezzo) passten gut zusammen. Und die Philharmonie Ruhr bewegte sich sehr passend auf Homilius' Grat zwischen Barock und Klassik. JG